



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Bauformen des Mittelalters in Sandstein

Opderbecke, Adolf

Weimar, 1882

Vorwort.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67077](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67077)

Vorwort.

Indem ich vorliegende Arbeit der Oeffentlichkeit übergebe, glaube ich einem allgemeinen Bedürfnisse, ein Werk zu besitzen, welches in klarer übersichtlicher Weise die einzelnen Bauformen mittelalterlicher Kunst in geschichtlicher Reihenfolge wiedergibt, entsprechen zu haben und wird dasselbe Schülern des Bauwesens, sowie solchen Baugewerksmeistern und jüngeren Architekten, welche eine andere Stilrichtung zu ihrem Hauptstudium gemacht haben, nichtsdestoweniger aber bestrebt sind, auch die mittelalterliche Kunst in ihren Eigentümlichkeiten und Vorzügen kennen zu lernen, willkommen sein.

Möge das Werk in Fachkreisen eine freundliche Aufnahme finden und zur Hebung und Wiederaufnahme der mittelalterlichen Kunst kräftig beitragen.

Vorbehaltlich einer günstigen Beurteilung dieser Arbeit, beabsichtige ich als weitere Folgen derselben noch Entwürfe gotischer Bauwerke, sowie die Bauformen in Backstein und die mittelalterliche Holzstillehre zu veröffentlichen.

Buxtehude, im Jahre 1881.

Der Verfasser.

Die Bauformen des Mittelalters.

Zu besonderer Geltung gelangte die mittelalterliche Baukunst eigentlich nur in unseren nordischen Gegenden, speziell in Deutschland und Frankreich.

Sie verpflanzte sich zwar von hier aus auch in andere Länder, nach Italien, Spanien, Skandinavien und England, doch können wir als die Geburts- und Entwicklungsstätte die beiden anfangs genannten Länder betrachten, während die mittelalterliche Stilrichtung in den übrigen Ländern nur durch Uebertragung bekannt wurde und kein Produkt des Nationalgeistes war.

Ins Leben tritt dieselbe eigentlich erst am Ende des X. Jahrhunderts, ja streng genommen erst mit dem Beginn des XI. Jahrhunderts, indem vorher allerdings schon nach dem Verfall des karolingischen Reiches in den neu entstandenen Staaten auch neue Entwicklungsverhältnisse in der Baukunst entstehen, welche bereits Abweichungen von den antiken Bildungsmotiven hervorriefen, welche aber das Bestreben des mittelalterlichen Stiles, die Bildung der Bauformen vorwiegend nach rein konstruktiven Grundsätzen zu bewirken, nicht erkennen lassen.

Hervorgehoben wurde diese Umwälzung auf dem Gebiete der Architektur einestheils durch die Erkenntnis, dass viele Bauteile der Antike eine für unser rauhes nordisches Klima ungünstige Form hatten und andernteils, weil das Verständnis für die halb zufällig auf uns gekommenen antiken und römisch-christlichen Bauformen unseren nordischen Baumeistern in vielen Fällen abhanden gekommen und man überdrüssig war, immer und immer wieder dieselben Bildungsmotive zu verwenden, daher nach neuen suchte, dieselben mit der Zeit fand und aufs originellste und schönste zu verwenden wusste.

Die Gründe zu erforschen, weshalb man die alten Bauformen über Bord warf und an deren Stelle neue, konstruktivere setzte, soll die Aufgabe der nachstehenden Betrachtungen sein.

Opferbecke, Bauformen des Mittelalters.

I. Die Säulenbasis.

Führen wir uns zunächst eine antike Basis (Fig. 1) vor, so sehen wir, dass dieselbe in ihren Hauptgliederungen in oberem Wulst, Hohlkehle, unterem Wulst und Plinthe besteht; die Verbindung der drei erstgenannten Glieder untereinander bewirken schmale Plättchen.

Anfangs wurde nun auch im Mittelalter die Säulenbasis analog der antiken Basis gebildet, wenn auch nicht in solcher Feinheit und in anderen Verhältnissen der Höhen und Ausladungen der einzelnen Glieder zu einander. Erst mit dem Beginn des XI. Jahrhunderts sehen wir bei der Konstruktion der Basen deutlich das Bestreben auftreten, dieselben ihrem eigentlichen Zwecke gemäss irgend eine Last sicher aufzunehmen — sei dies nun ein Gewölbe, oder ein Teil einer Façade — umzubilden und geschah dies anfangs lediglich durch eine günstigere Verteilung der Höhen der einzelnen Glieder zu einander. Man machte nämlich den unteren Wulst bedeutend höher als früher und zwar auf Kosten des oberen Wulstes und der Hohlkehle; die Profilausladung wird eine bedeutend geringere und die Plinthe tritt gegen den unteren Wulst zurück.

Das Resultat, welches man hierdurch zu erreichen suchte und zum Teil auch erreichte, war die Gefahr eines Abplatzens der Plinthenzwickel a, b, c, d (siehe nachstehende Skizzen) zu verhindern.

Denn denken wir uns eine senkrecht gerichtete Last auf den Säulenschaft A einwirken, welche so gross ist, dass unbedingt eine Setzung der Säule erfolgen muss, so werden auf alle Fälle die nicht belasteten Zwickel a, b, c, d, welche dem mittleren belasteten Teile der Plinthe bei der Bewegung nicht folgen